

(079) Predigt: Apostelgeschichte 9,1-19a
(Tag der Bekehrung des Apostels Paulus; IV/II)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. (Rs.) Amen.

Gottes Wort für den Gedenktag der Bekehrung des Apostels Paulus aus der Apostelgeschichte des hl. Lukas im 9. Kapitel, die eben gehörte Epistellesung. Daraus noch einmal einige Verse:

15 Der Herr aber sprach zu Hananias: Geh nur! Denn dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug: Er soll meinen Namen vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen.

16 Ich werde ihm auch zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muß.

17 Da ging Hananias hin und trat in das Haus ein; er legte Saulus die Hände auf und sagte: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist; du sollst wieder sehen und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.

Votum: Der Herr segne an euch sein Wort. (Rs.) Amen.

Einleitung

Liebe Gemeinde,

man muss ja wirklich sagen, dass diese Geschichte von der Bekehrung des hl. Apostels Paulus geradezu perfekt dazu geeignet ist, diese Geschichte nachzuspielen oder gar zu verfilmen. Sogar ein Filmtitel wird einem für diese Geschichte mitgeliefert: „Vom Saulus zum Paulus“.

Es wird am Anfang richtig Spannung erzeugt: Ein brutaler und eiskalter Extremist, der für die Verfolgung vieler Menschen verantwortlich ist, der hat sich ein neues Ziel ausgesucht. Nein, nein, er ist keiner von denen, die sich die Hände schmutzig machen, er organisiert Verfolgung und Mord. Und kurz vor seinem neuerlichen Ziel passiert es: Er wird aufgehalten. Dieses Mal ist es nicht die Kavallerie, es sind auch nicht die Kommissare aus dem Tatort, sondern es ist ein göttliches Eingreifen, das diesen Bösewicht in die Knie zwingt. In heutigen Zeiten kann sogar das gelegentlich als unterhaltende Pointe in Filmen und Büchern herhalten.

Und mit dieser meiner letzten Bemerkung können Sie sich vielleicht vorstellen, dass es mir heute Morgen nicht um Unterhaltung geht, wenn wir diese Geschichte von der Bekehrung des Apostels Paulus bedenken. Denn es geht nicht um Pointen und schon gar nicht um einen spannenden Erzählstil, der uns unterhält.

Ich möchte mit Ihnen heute Morgen gucken, was eigentlich für uns der Apostel Paulus und seine Bekehrung bedeutet.

Wir wollen mal genau hinschauen, wer dieser Paulus eigentlich war und was damals geschehen ist.

1. Wer war Paulus?

Der Apostel Paulus hat insgesamt heutzutage innerhalb und außerhalb der Kirche nicht gerade den besten Ruf: Frauenfeindlich war er angeblich und ein wenig psychopathisch ohnehin, ein leicht überdrehter Spinner, den man ein bisschen auf den Teppich herunterholen muss, um heute noch etwas mit ihm anfangen zu können. Und da kommen wir heute hier in unserer St. Paulskirche auf die Idee, einen Hauptgottesdienst zu feiern, in dem wir in besonderer Weise an den Tag der Bekehrung dieses Apostels Paulus gedenken. Das machen wir jedoch nicht nur, weil ich als Ihr Pfarrer schon einen etwas exotischen Geschmack gehabt hätte, sondern wir feiern diesen Tag, weil wir ohne dieses Geschehnis, das wir heute begehen, vermutlich wohl nach menschlichem Ermessen keine Christen wären. Hätte Jesus nämlich den Paulus damals vor Damaskus nicht gestoppt und ihn auf einen neuen Weg gesetzt, dann, ja, was wäre dann gewesen?

Aber gehen wir noch einen Schritt zurück: Wer war Paulus? Geboren wurde er als Saul. Ein durchaus üblicher jüdischer Name. Sein Vater war Händler mit römischen Bürgerrechten in der kleinasiatischen Stadt Tarsus – das liegt im Süden der heutigen Türkei direkt am Mittelmeer. Er war durchaus nicht aus schlechtem Hause. Studiert hat er in Jerusalem, Theologie sogar und er war auf dem besten

Weg als Schriftgelehrter richtig Karriere zu machen. Doch nun waren in Jerusalem diese Anhänger eines scheinbar neuen Glaubens aufgetreten. Eigentlich dachten alle, dass es sich mit der Hinrichtung ihres Anführers erledigt hätte, aber im Gegenteil. Stinkesauer war Paulus darüber, dass da diese Verfälscher des Glaubens behaupteten, dass dieser Jesus von Nazareth, der doch völlig zu Recht als Gotteslästerer hingerichtet worden war, von Gott wieder auferweckt worden sei. Das konnte doch gar nicht sein, und so schnaubte er mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn, wie es Lukas in der Epistel des heutigen Festtags so schön formuliert. Und falls jemand meinen sollte, der Lukas habe sich das vielleicht nur ausgedacht, der möge sich einmal ein wenig in den Briefen des Apostels Paulus anschauen. Da schreibt der nämlich selber ohne jegliche Beschönigung, dass er die Gemeinde Gottes, die Kirche verfolgt hat. Paulus war keiner der irgendwie aus Menschenverachtung oder niederen Gefühlen heraus handelte. Ganz im Gegenteil: Er handelte aus Überzeugung. Er war davon überzeugt, dass diese neue Sekte das Judentum zersetzen könnte. Diese Irrgläubigen mussten aufgehalten werden. Das war der Antrieb für sein Handeln. Er war also kein Irre, von der Sorte Selbstmordterrorist, sondern einer, der sich erst einmal eine Erlaubnis des Hohepriesters holt, um gegen die Christen in Damaskus vorzugehen.

Und dann geschah, was das Leben dieses Menschen auf den Kopf stellte! Er wird, wie vom Blitz getroffen, auf einen neuen Weg gestellt, vollkommen aus der Bahn geworfen. Es passiert, was so einem verkopften Typen niemals in

den Sinn gekommen wäre. Alle Mauern, die er um sich errichtet, alle Abwehrmaßnahmen, die er aufgebaut hat, alles bricht in dem Moment zusammen, in dem er Jesus Christus begegnet. Der stellt sich förmlich in den Weg, der zum Untergang führt, blendet ihn und fragt: **Saul, Saul, warum verfolgst du mich?**

2. Wer war Hananias?

In Damaskus lebte ein anderer Mann, ein Christ mit Namen Hananias. Der sollte zu Paulus gehen. Sie wissen ja alle, wie die Geschichte weitergeht. Beim Paulus-Musical hat unser Lektor Daniel Fischer damals den Hananias gespielt. Ich möchte aber heute auf einen Aspekt bei den Hananias eingehen, darum habe ich nämlich eben auch gerade die beiden Verse noch einmal gelesen, in denen Gott mit Hananias spricht: Der will ja gar nicht gehen. Ein bisschen wie Jeremia ziert er sich zuerst und sagt: Herr, ich habe von vielen gehört, wieviel Böses dieser Mann deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat. Auch hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle zu verhaften, die deinen Namen anrufen.

Ne, zu dem will er nicht. Aber Gott will ihn, gerade ihn! Und das ist wirklich etwas, was eben gerade ganz besonders ist an unserem Gott. Wir können das durch die Geschichte der ganzen Kirche hindurch immer wieder sehen. Es sind oftmals ausgerechnet diejenigen, denen man es nicht zutraut, es sind die Kleinen, die Unscheinbaren, die Lauten und Polterigen, es sind die Hässlichen und Ausge-

stoßenen, die Gott als seine Werkzeuge in dieser Welt benutzt.

Wieso wählt Gott ausgerechnet den kleinen Daniel aus, um König über Israel zu sein? Warum macht er ausgerechnet so einen üblen Gesellen wie Johannes zum Wegbereiter des Herrn? Warum sind es ausgerechnet Hirten, die das Christuskind als erstes sehen? Warum ein grobschlächtiger Typ wie Bonifatius, der das Evangelium zu den Germanen, also zu unseren Vorfahren, brachte? Warum ein so grober Klotz, wie Martin Luther, der die Kirche reformieren will? Nun, das alles liegt im geheimnisvollen Handeln Gottes. Vielleicht sind es gerade diese Typen, an Gott zeigt, dass er es ist, der Gelingen und Segen in unserer Arbeit schenkt. Hananias geht also zu Paulus, legt ihm die Hände auf und tauft ihn im Namen des dreieinigen Gottes. Und da wurde aus Saulus unser Paulus.

3. Was bedeutet diese Bekehrung für uns

Liebe Schwestern und Brüder,
ich habe nun eine Menge über Paulus und Hananias erzählt. Aber ich hoffe, sie habt gemerkt: Das hat alles unmittelbar mit uns, mit unserem Christsein, mit unserem Glauben zu tun hat. Was Paulus damals vor Damaskus erlebt hat, das ist die Grundlage auch unseres Glaubens: Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn, so schreibt Paulus den Korinthern und fährt fort: Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt

ist, welcher ist Jesus Christus. Alles, wirklich alles hängt in unserem Glauben daran, dass er uns in der Taufe wirklich auf diesen neuen Grund gestellt hat, dass wir berufen sind in der Kirche zu leben und uns mit unseren Gaben einzubringen. Genau dafür steht Paulus als Zeuge wider Willen ein, dass es wahr ist, dass Christus lebt und darum auch jetzt und hier in unserer Mitte ist. Dafür steht Paulus ein, dass diese Verbindung mit Christus reicht, um von Gott am Ende angenommen zu werden, dass er sogar solche Typen wie uns als Werkzeuge gebrauchen will, um sein Zeugnis in dieser Welt zu verkündigen.

Liebe Gemeinde, seien stolz darauf, dass unser Väter im Glauben für unsere Gemeinde und diese Kirche den Namen Paulus ausgesucht haben, dass er unser Namenspatron ist. Denn es erinnert uns immer wieder an das Wunder der Berufung des Apostels Paulus, bei der Christus sich diesem Menschen in den Weg stellte und ihm ganz neue Wege zweigte. Lasst uns darum beten, dass sich Christus auch uns immer wieder in den Weg stellt und uns so den Weg zur ewigen Herrlichkeit weist.

(Rs.) Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. (Rs.) Amen.

Gehalten in:

- Allendorf, 22.01.2012